

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

15.6.1888 (No. 163)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. Juni.

№ 163.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich preussischen Oberstleutnant z. D. Gockel, zuletzt Kommandeur des badischen Trainbataillons Nr. 14, das Eichenlaub zu dem bereits innehabenden Ritterkreuz 1. Klasse Höchstehres Ordens vom Jahlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Freiherrn Karl von Wechmar in Baden, nachdem derselbe von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt worden ist, zur Annahme und zum Tragen der damit verbundenen Ordens-Insignien die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Postkassirer Karl Ludwig Kast in Konstanz die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu erteilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. Juni.

Durch Extrablatt haben wir unseren hiesigen Lesern bereits Kenntniß von dem heute Vormittag in Schloß Friedrichskron aufgenommenen Bulletin gegeben. Die ärztliche Mittheilung läßt leider die sehnlichst erwartete Besserung im Befinden Seiner Majestät des Kaisers nicht erkennen, vielmehr ist sie nur geeignet, die durch die gefrigen Meldungen hervorgerufenen Besorgnisse zu vermehren. Für unsere auswärtigen Leser wiederholen wir nachstehend das im Extrablatt mitgetheilte Bulletin; dasselbe lautet:

„Der Zustand Seiner Majestät des Kaisers hat sich seit dem gefrigen Abend wesentlich verschlimmert. Die Kräfte sind im Sinken.“

Eine heute Nachmittag um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in Potsdam aufgegebene Meldung besagt, daß Vormittags eine leichte Besserung im Befinden des erlauchten Monarchen eingetreten sei, welche anbarere. Der Reichskanzler Fürst Bismarck und der russische Votschafter Graf Schwaloff trafen um 1 Uhr 48 Minuten in Schloß Friedrichskron ein.

Die unter Berlin mitgetheilte Nachricht der „Post“, daß der Oberpräsident der Provinz Posen, Graf von Zedlitz-Trützschler, auserselben sei, Herrn v. Puttkamer im Amte eines preussischen Ministers des Innern zu ersetzen, wird uns durch eine Depesche des Wolffschen Telegraphenbureaus bestätigt. Darnach hat Seine Majestät der Kaiser gestern telegraphisch den Reichskanzler beauftragt, wegen Uebernahme des preussischen Ministeriums des Innern mit dem Grafen Zedlitz-Trützschler in Verhandlungen zu treten. Der Genannte ist nicht zu verwechseln mit dem Herrn v. Zedlitz und Neutrich, dem Führer der freikonservativen Partei, dessen Name allerdings auch, aber irrthümlicher Weise, unter den Kandidaten für den erledigten Ministerposten genannt worden ist.

Von der angeblichen Verbrüderung deutscher und französischer Studenten bei dem Universitätsjubiläum in Bologna wissen die italienischen Blätter nichts zu berichten; dagegen wird gemeldet, daß die Feier des Universitätsjubiläums sowohl den Studenten wie der Bevölkerung Bolognas Veranlassung zu verschiedenen deutschfreundlichen Manifestationen gibt. Die Abordnungen der deutschen Universitäten sind der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit in Bologna; man bringt ihnen eine lebhaftere Sympathie entgegen, die nicht bloß der Achtung vor dem hohen Stande der Wissenschaften und des Universitätswesens in Deutschland entspringt, sondern auch für das Verhältnis der italienischen Bevölkerung zu Deutschland bezeichnend ist. Allerdings erscheint es natürlich, daß bei den engen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland die Stimmung der italienischen Bevölkerung im Allgemeinen eine sehr freundliche gegen Deutschland ist; trotzdem sind jene deutschfreundlichen Kundgebungen in Bologna nicht ohne Interesse, weil gerade in der Romagna, zu welcher Bologna gehört, die Stimmung bisher dem Franzosenthum günstiger war als dem Deutschthum. Es ist unlängst — anlässlich des Besuchs der italienischen Majestäten in Bologna — darauf hin-

gewiesen worden, daß die Bevölkerung der Romagna früher durch ihre republikanischen Gesinnungen bekannt war, und es wurde dabei bemerkt, daß die herzliche Aufnahme des italienischen Königs paares durch die Bevölkerung von Bologna beweise, wie sich in dieser Beziehung in letzter Zeit eine Aenderung, ein Umschwung zu Gunsten des Königthums vollzieht. Der republikanischen Gesinnung der Bevölkerung in der Romagna entsprach es aber, daß man dort auch überwiegend mit dem republikanischen Frankreich sympathisire. Auch in dieser Beziehung hat sich also, wie die deutsch-freundlichen Kundgebungen anlässlich des Universitätsjubiläums in Bologna zeigen, die Stimmung geändert. Nach den Gründen dieser Aenderung braucht man nicht lange zu forschen. Zunächst sind die inneren Verhältnisse in der französischen Republik durchaus nicht dazu angethan, das Verlangen nach einer republikanischen Staatsverfassung zu verstärken. Mancher überzeugte italienische Republikaner mag ob der Dinge, welche sich in der französischen Republik ereignen, den Kopf schütteln und sich denken, daß es sich unter der Dynastie des Königs Humbert nicht gerade schlecht leben läßt als unter so zerfahrenen und korrupten Verhältnissen, wie sie dormalen die französische Republik bietet. Außerdem entwickeln die Franzosen aber eine merkwürdige Virtuosität, ihre Freunde vor den Kopf zu stoßen; sie sind den Italienern mit einer Nichtachtung entgegengetreten, welche unmöglich die Franzosenfreundlichkeit der italienischen Bevölkerung begünstigen konnte. Man hat, wo französische und italienische Interessen mit einander in Kollision kamen, französischerseits nicht auf eine loyale und uneigennütige Beilegung dieses Interessentretes Bedacht genommen, sondern den Italienern immer das Uebergewicht Frankreichs fühlen lassen. Diese verletzende Behandlung der italienischen Nation hat auch auf die sehr selbstbewußte Bevölkerung der Romagna mit der Zeit ihre Wirkung äußern und die Sympathie für Frankreich mehr und mehr abkühlen müssen. Wir in Deutschland haben sicherlich keine Ursache, darüber zu klagen; es kann der Dauerhaftigkeit des europäischen Dreibundes nur von Vortheil sein, wenn auch derjenige Theil der italienischen Bevölkerung, der noch am meisten nach Frankreich zu blicken gewöhnt ist, sich der Ueberzeugung erschließt, daß Italien an der Seite Deutschlands und Oesterreichs besser seine Rechnung findet als an der Seite Frankreichs.

Bad nach der Rückkehr der Königin-Regentin Christine und ihrer Minister Sagasta und Cassola nach Madrid ist die seit längerer Zeit schwebende spanische Ministerkrise zum Ausbruch gelangt. Die Ursache der Krise liegt in den Differenzen zwischen dem Kriegsminister Cassola und dem Marschall Martinez Campos, dem Generalgouverneur von Madrid und Neucastilien; der Letztere hatte seine Entlassung gegeben mit dem Bemerkten, er werde sie so lange aufrechterhalten, als Cassola im Amte sei, und da die Entscheidung des Ministeriums länger auf sich warten ließ, als Martinez Campos wünschte, so griff derselbe zu einem Pressionsmittel; er zeigte dem Ministerpräsidenten an, daß er, wenn sein Entlassungsgesuch nicht erledigt werde, das Kommando der Hauptstadt in die Hände des nächst unter ihm diensthabenden Offiziers niederlegen würde. Diese Drohung beschleunigte die Krise. Die Minister hielten vorgestern Abend eine Beratung, die bis 2 Uhr Nachts dauerte. Die Demission des Marschalls wurde angenommen, gleichzeitig nahm die Königin-Regentin aber auch die von den Ministern angebotene Demission an und beauftragte Sagasta mit der Neubildung des Kabinetts. Niemand glaubt man, daß die Streitfrage zwischen Cassola und Martinez Campos nicht den einzigen Anlaß der Krise gebildet habe, sondern daß der tiefere Grund derselben in dem Mißerfolge der Finanz- und der Wehvorlage des Ministeriums Sagasta liegt. Es ist wohl wahrscheinlich, daß eine Reorganisation des Kabinetts auf liberaler Grundlage das Ende der Krise herbeiführen wird. Die Cortes haben sich bis zur Ernennung des neuen Ministeriums vertagt.

Obgleich aus der Lokalverwaltungsbill der schwierige Punkt beseitigt ist, seit die englische Regierung die Bestimmungen über die Schankwirtschaften hat fallen lassen, hält man doch in Regierungskreisen kleine Zwischenfälle bei der weiteren Beratung der Gesetzesvorlage nicht für ausgeschlossen. Bekanntlich stimmen die Ansichten der Konservativen und der liberalen Unionisten in Betreff der Lokalverwaltungsbill nicht ganz überein und durch dissentirende Stimmen könnte leicht, wenn man es am wenigsten erwartet, eine Niederlage der Regierung herbeigeführt werden. Zwar würde eine solche Niederlage, da es sich um keine Fragen von großer prinzipieller Wichtigkeit handelt, die Stellung des Ministeriums nicht berühren; immerhin würde sie aber die Autorität der

Regierung schwächen und die Opposition ermuthigen. Die Regierung ermahnt daher ihre Freunde, auf ihrem Posten zu sein. Der erste Lord des Schatzamtes, Smith, hat ein Rundschreiben an die Anhänger der Regierung im Unterhause gerichtet, worin er dieselben dringend ersucht, während der Einzelberatung der Lokalverwaltungsbill sich beständig im Hause einzufinden. „Es ist unmöglich,“ heißt es in dem Rundschreiben, „den Augenblick vorauszusagen, in welchem eine Abstimmung vorgenommen werden dürfte, und eine Niederlage, selbst in einem untergeordneten Punkte, würde dazu beitragen, die Regierung ernstlich zu schwächen.“

Deutschland.

* Berlin, 13. Juni. Die Nachrichten aus Schloß Friedrichskron drängen alle anderen Interessen beim Publikum der Hauptstadt in den Hintergrund. Man kann es sich nicht verhehlen, daß der Zustand Seiner Majestät des Kaisers in den letzten Tagen zu Besorgnissen Anlaß gibt. Die Komplikation ist eine derartige, daß sie alle Hilfsmittel ärztlicher Kunst, namentlich hinsichtlich der Ernährung des Leidenden, in Anspruch nimmt. Milch ist das hauptsächlichste Nahrungsmittel, welches der Kaiser genießt. Im Laufe des gestrigen Tages hatte Allerhöchstselbe davon eine ziemliche Menge genossen. Gegen Mittag fühlte der Kaiser sich wohler, wenigstens erleichtert. Der Monarch arbeitete und ließ auch den Wagen zur Ausfahrt bestellen, aber diese fand nicht statt. In der zweiten Hälfte der verfloffenen Nacht trat eine leichte Besserung in dem Befinden Seiner Majestät des Kaisers ein, die erfreulicher Weise auch heute Vormittag anhielt, so daß Seine Majestät sich um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr nach der Terrasse begeben konnte, nachdem Allerhöchstselbe um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr das Bett verlassen hatte. Seine Majestät der König Oskar von Schweden und Norwegen wurde von Seiner Majestät dem Kaiser auf der Gartenterrasse empfangen. Der König von Schweden hatte darauf eine Unterredung von etwa zehn Minuten mit Madente. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz besuchte den Kaiser heute um 7 Uhr Abends.

Der Bundesrath wird morgen um 3 Uhr Nachmittags eine Plenarsitzung halten. Der zur Verhandlung kommende sechste Bericht der Vollzugskommission für den Zollanschluß Hamburgs wünscht, und zwar auf zwölf Jahre, eine Reihe von Vergünstigungen bezüglich der zoll- und steueramtlichen Behandlung der Ausfuhrschlächtereien, sowie über die Zulässigkeit der abgabefreien Verabfolgung von Salz an Darmschleimereien.

Die Bundesrathsausschüsse haben ihre Beratungen über den Gesetzentwurf betr. Abänderungen des Gesetzes über die Nationalität der Kaufahrtsschiffe und ihre Befugnisse zur Führung der Bundesflagge vom 25. Oktober 1867 beendet und ihre darauf bezüglichen Anträge dem Plenum zugestellt.

Von verschiedenen Seiten wird der „Post“ mitgetheilt, daß die Annahme, der Oberpräsident von Posen, Graf von Zedlitz-Trützschler, sei zum Minister des Innern auserselben, die größte Wahrscheinlichkeit für sich habe.

Der Kammerherr v. Hülsen-Hemsendorf, Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den 2. Merseburger Wahlkreis (Schweinitz-Wittenberg) ist am 11. d. M. in Merseburg gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juni. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute früh hier eingetroffen. Der Kronprinz schritt die am Bahnhofe aufgestellte Ehrenkompanie ab und erwiderte die Ansprache des Bürgermeisters, während die Kronprinzessin die Vorstellung mehrerer Damen entgegennahm. Vom Bahnhofe bis zum Regierungsgebäude, wo sich das Hoflager befindet, war eine dichtgedrängte enthusiastisch grühende Menge versammelt. Die Stadt ist festlich geschmückt. Der Ministerpräsident Tisza beabsichtigt in den nächsten Tagen, sobald eine Unterbrechung in den Ausschussberatungen der Delegation eintritt, spätestens am Samstag, die drei in Angelegenheit der Pariser Weltausstellung an ihn gerichteten Interpellationen zu beantworten. Gleichzeitig wird auch der Handelsminister Graf Szechenyi die Interpellation betreffs der beiden an die Handelskammern gerichteten Erträge beantworten. Die äußerste Linke wird aus der Antwort des Handelsministers ersehen, daß gerade Graf Szechenyi kein Gewicht auf die Geheimhaltung dieser Erlasse legt.

Best, 13. Juni. Im Heeresauschuß der ungarischen Delegation erklärte auf verschiedene Anfragen der Kriegsminister, Neuorganisationen seien nicht beab-

sichtigt, nur einige für den Mobilmachungsfall vorge-
sehene Formationen sollen durch Aufstellung der Cadres
schon im Frieden vorbereitet werden. Es handle sich nur
darum, schon früher auf dem Papiere bestandene Maß-
regeln in's Praktische zu übersetzen, resp. die Armee
schneller operationsfähiger zu machen. Gewisse Ausgaben,
die eigentlich in's Ordinarium gehören, wurden deshalb
in's Extraordinarium übertragen, weil Niemand die Ver-
hältnisse kennt, die Ende 1889 bestehen werden, und dann
möglicherweise die Nothwendigkeit nicht mehr besteht, die
fraglichen Maßregeln noch weiter fortzusetzen. Eine Ver-
mehrung des Offizierstandes sei nothwendig wegen der
geringen Prozentzahl von Berufsoffizieren, welche auf
die Unterabtheilungen im Mobilmachungsfall entfallen.
In wenigen Mobilisierungstagen könne man diesem Uebel-
stande nicht abhelfen, darum müsse besonders unter den
heutigen Verhältnissen im Frieden vorgesorgt werden.
Der Minister versicherte, daß nur die wirklich nothwen-
dige Zahl in Anspruch genommen werden wird. Betreffs
administrativer Erparungen und der Dezentralisation des
Versorgungswezens seien die Studien noch nicht abge-
schlossen. Er werde, gleich seinen Vorgängern, darnach
trachten, die Schlagfertigkeit des Heeres mit der Finanz-
lage des Staates in Einklang zu bringen.

— Aus Pest wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Zu dem Em-
pfange des österreichischen Kronprinzenpaares in
Bosnien haben sich auch der Reichsfinanzminister Herr von
Kallay, dem bekanntlich die Leitung der bosnischen Angelegen-
heiten untersteht, und der Sektionschef im Ministerium des
Außen, Herr v. Szekenyi, für einen Tag nach Bosnien be-
geben. Es ist kaum zweifelhaft, daß durch die Theilnahme der
beiden erwähnten Persönlichkeiten an dem Empfange der hohen
Gäste diesem ein besonders solenner Charakter verliehen wird,
sowie man überhaupt der Reise des Kronprinzenpaares nach
Bosnien oder wenigstens dem Effect dieser Reise eine politische
Bedeutung nicht wird absprechen können. Bereits liegen um-
fangreiche Schilderungen des herrlichen Empfanges vor, den das
Kronprinzenpaar in Banjaluka gefunden. Es ist auch begreif-
lich, daß die Bevölkerung, die sich unter der österreichischen Ver-
waltung zufriedener fühlt, mit freudiger Erwartung dem Augen-
blicke entgegensteht, wo sie in demonstrativer Weise ihren Ge-
fühl der Dankbarkeit Ausdruck geben konnte. Andererseits
hätte sich das Kronprinzenpaar schwerlich nach Bosnien begeben,
wenn man an maßgebender Stelle die voranzuführenden Mani-
festationen nicht willkommen erachtet hätte. Sie sind um so
willkommener, als sie Zeugniß von der Stimmung und Haltung
der bosnischen Bevölkerung geben und eine Lehre für diejenigen
enthalten, welche sich dem irrigen Glauben hingeben, durch Wäl-
lereien in den okkupirten Ländern etwas ausrichten, die Bevölke-
rung der Regierung abwendig machen und an den bestehenden
Verhältnissen etwas ändern zu können. Die Stabilität der in
Bosnien und der Herzegowina geschaffenen Ordnung kann viel-
mehr nicht anschaulicher illustriert werden, als durch die Reise,
welche das Kronprinzenpaar dorthin unternommen, und durch
den Empfang, der ihm daselbst zu Theil geworden.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der Präsident der Republik
empfangt heute im Elysee Deputationen der Städte Rouen und
Havre, die ihn zum Besuche ihrer Gemeinden ein-
laden. Der Präsident nahm die Einladung an, erklärte
aber, einen bestimmten Termin für die Ausführung des
Besuches noch nicht bezeichnen zu können. Die Abord-
nungen waren auch bei Floquet, der versprach, daß er
den Präsidenten begleiten werde. Goblet, der Minister
des Auswärtigen, hatte heute eine Besprechung mit
Brazza, der auf die Herstellung einer regelmäßigen Dam-
perlinie zwischen Havre, Bordeaux, Marseille und dem
Congo drang und verlangte, daß diese Linie zweimal im
Monat Dampfer abgehen lasse. Nach der Bewilligung
seines Antrags wird Brazza nach dem Congo zurück-
kehren. — Nachdem der Senat den Gesetzentwurf, welcher
den Anfang des Finanzjahres ändern wollte, verworfen
hat, wird der Finanzminister demnächst das Budget für
1889 vorlegen. Die Regierung wird die Budgetreformen,
die sie mit dem Budget für 1889-90 vorlegen wollte,
jetzt in besonderen Gesetzen einzeln der Kammer vorlegen.
— In Dünkirchen hat man wieder zwei Spione auf-
gegriffen, die — keine waren. Am Samstag trafen zwei
Engländer aus Swansea in Dünkirchen ein. Während
sie einen Spaziergang auf den Wällen machten, wurden
sie von Soldaten verhaftet und, da sie für „preussische
Spione“ gehalten wurden, zum Wachenposten, dann zum
Polizeikommissar, schließlich auch noch zum Untersuchungs-
richter geführt, wobei sich die Bevölkerung gegen die Ver-
dächtigten wenig freundlich erwies. Die beiden Engländer
waren zum Glück im Stande, sich auszuweisen, und
durften in Folge dessen ihr Schiff wieder besteigen. In-
dessen dürften sie von der Gastfreundschaft Frankreichs,
die Goblet in seiner Kammerrede so lebhaft gepriesen hat,
keinen besonders hohen Begriff bekommen haben.

Ueber die in Frankreich zugelassene Panama-Anleihe
bemerkte eine Pariser Correspondenz der „National-Zeitung“:
Herr v. Lesseps hat über zwei Jahre hartnäckiger, unermüdlicher
Arbeit gebraucht, um dieses Resultat zu erreichen. Die Regierung
hatte anfänglich wenig Neigung gezeigt, das finanzielle Project
des Erbauers des Suezkanals zu unterstützen, und sie hat schließlich,
ebenso wie die Kammer, lediglich aus patriotischen Gründen
und unter dem Drucke der öffentlichen Meinung ihre Einwilligung
zu einer Finanzoperation gegeben, welche wohl nur darauf An-
spruch machen kann, als „très ingénieuse“ und als sehr geeignet
bezeichnet zu werden, um aus dem ganzen Lande die kleinen Er-
parnisse anzuloden. Diese Menge „großer Loose“ wird auf die
kleineren Rentiers, welche bekanntlich in Frankreich Regionen
bilden, einen unwiderstehlichen Reiz ausüben, zumal in diesem
Falle den Unterzeichnern noch die volle Rückzahlung der Obli-
gationen, wie überhaupt die vollständige Verwirklichung der in
dem Prospektus enthaltenen Leistungen, durch ein Depot von
französischen Renten“ garantiert wird. Daß die Bildung dieses
Depots durch einen Theil des Ertragnisses der Emission (bis
zu 120 Mill. Franken) geschehen soll und daß die versprochene Rück-
zahlung erst nach vielen, vielen (99) Jahren erfolgen kann, wird
kaum einen lähmenden Einfluß ausüben. Die erste Einzahlung soll
nur 20 Fr. betragen, wodurch die Aussichten eines großen Erfolges

der Emission nur noch vermehrt werden. Herr v. Lesseps darf
also mit Bestimmtheit hoffen, die netto 600 Millionen, welche
seinen „allerletzten“ Berechnungen zu Folge zur Beendigung des
Riesenbaues noch nothwendig sind, zu erhalten. Wir wünschen
aufrichtig, daß diese Berechnungen richtig sind und daß der Pa-
namakanal als ein für die ganze Welt nützliches Werk und
speziell als erproblich für die Million getreuer Subskribenten
des Herrn v. Lesseps nunmehr ohne weitere Hindernisse fertig
gebracht wird. Wir glauben aber doch, daß das deutsche Publi-
kum keine Ursache hat, sich an diesem Unternehmen zu betheili-
gen, welches übrigens auch „die Erde beansprucht“, als ein
ausschließlich französisches, nationales Werk betrachtet zu werden
soll.

Italien.

Rom, 13. Juni. In Bologna fand gestern Abend
anlässlich des Universitätsjubiläums ein Festessen von 400
Gedecken statt, welches die Regierung den italienischen
Universitäten gab. An demselben nahmen der deutsche
Botschafter und der portugiesische Gesandte Theil. Nach-
dem ersterer die Anwesenden aufgefordert hatte, ihre
Gläser auf das Wohl des Königs von Italien zu leeren,
brachte der Unterrichtsminister den Trinkspruch auf die
souveränen Herrscher und Oberhäupter der anwesenden
auswärtigen Vertreter aus. Darauf ergriff der Botschafter
Professor Finaly das Wort und hielt einen Trinkspruch
in lateinischer Sprache, in welchem er dem Wunsche Aus-
druck gab, daß die Italiener und Ungarn immer gemein-
schaftlich den Weg des Ruhmes und der Wohlfahrt gehen
mögen. Der fernere Verlauf des Festmahls war sehr
lebenshaft und herzlich. Zu derselben Zeit, in welcher das
Fest stattfand, waren die Studenten in Cavallaccio,
einem kleinen Dorfe in der Nähe Bologna's, zu einem
festlichen Kommers verammelt. — Zuverlässige Berichte
aus Massauah lassen kaum einem Zweifel Raum, daß
sich die innere Lage in Abyssinien zu einer äußerst schwie-
rigen gestaltet hat. Es herrscht große Erbitterung gegen
Kas Anala, dem man an der verunglückten Expedition
im April vorigen Jahres und an den enormen Verlusten
an Menschen und Thieren, zu welcher dieselbe geführt
hat, die Schuld beimißt. Ganze Abtheilungen abyssinischer
Ausreißer stellen sich mit den Waffen bei den italienischen
Posten ein und bezeichnen Mangel an Lebensmitteln als
Desertionsgrund, indem sie sehr düstere Schilderungen
von der in Abyssinien herrschenden Hungersnoth ent-
werfen. Aus dieser Sachlage geht zugleich hervor, wie
wenig die letzten Gerichte von einer abermaligen Be-
drohung der italienischen Stellungen durch die Abyssinier
der wahren Sachlage entprochen und wie weit die ita-
lienische Regierung von der ihr damals zugeschriebenen
Absicht entfernt ist, neuerdings Verstärkungen nach Ma-
sauah zu dirigiren. — Zu Ehrendoktoren wurden in
Bologna, nach einer Depesche der „Fr. Ztg.“, von den
anwesenden Deutschen promovirt: Chemiker Hofmann,
Jurist Bar (Göttingen), Fitting (Halle), von Holken-
dorff, v. Schulte (Bonn), Hinjcius (Berlin), die
Mediziner Liebermeister (Tübingen), Schiff (Gießen),
Wagen (Wien). Von Abwesenden wurden promovirt
als Doktoren der Philosophie: Runo Fischer und
Brunn; seitens der naturwissenschaftlichen Fakultät
v. Helmholz, Nansen, Pringsheim, v. Kägele,
Sachs; von der juristischen Fakultät: Gneist, Zhe-
ring, Mommsen, Lorenz Stein (Wien); die Medi-
ziner: Koch, Billroth, v. Kolliker, Pettenkofer,
Ludwig.

Großbritannien.

London, 13. Juni. Das Unterhaus hat gestern, wor-
über in Kürze schon berichtet wurde, die Aenderung des
Weinzolles in erster Lesung angenommen. Nach dem
Vorschlage der Regierung soll in der Sect. 3 der Customs
and Inland Revenue Act eingeführte Zuschlagzoll für
Fischweine nur für Schaumweine beibehalten werden,
für Stillweine dagegen in Wegfall kommen. Bei Schaum-
weinen soll ein Unterschied gemacht werden zwischen
Wein, von dem die Gallone bei der Einfuhr mehr als
15 Sh., und solchen Wein, von dem die Gallone nach-
weislich weniger als 15 Sh. werth ist. Von dem Wein
über 15 Sh. soll der neue zusätzliche Zoll von 2½ Sh.
für die Gallone (5 Sh. per Dgd. Flaschen) voll erhoben
werden, von dem unter 15 Sh. dagegen nur ein Zuschlag
von 1 Sh. für die Gallone. Die bis zu dem Inkraft-
treten dieser Abänderungen auf Grund der obengedachten
Sect. 3 der Customs and Inland Revenue Act erhobenen
Zuschlagzölle sollen nicht zurückerstattet werden.

— Zum Sturz der Rubar Pasha's schreiben die „Times“:
„Es ist unnöthig, die Ursachen des Falles Rubar Pasha's zu
erörtern. Wahrscheinlich würde er verbannt worden sein, wenn
Sir Evelyn Baring an Ort und Stelle gewesen wäre. Zweifel-
haft bleibt, ob diejenigen, welche mit Rubar's Führung der
egyptischen Angelegenheiten unzufrieden waren, sich zur Rückkehr
Riaz Pasha's auf den Posten eines ersten Ministers Glück wün-
schen dürfen. Dieser ist ehrlich, intelligent und fleißig, aber er
besitzt einen engen und eigenartigen Geist und wird eine frei-
sinnige und fortschrittliche Politik wahrscheinlich nur dann ver-
folgen, wenn England ihn direkt dazu treibt. Vergessen darf
nicht bleiben, daß der türkische Kommissar in Egypten, Ghazi
Mukhtar, seit Wochen den Fall Rubar's schon prophezeit und
erheblich zu demselben beigetragen hat, und daß, was immer die
wirklichen Ursachen sein mögen, das Volk und die eingeborenen
Beamten den Sturz Rubar's auf den Conto Mukhtar's setzen,
welcher den englischen Einfluß habe einschränken wollen. In
diesem Falle, so treiben Mukhtar und sein Herr, der Sultan,
ein gefährliches Spiel, gefährlich sowohl für die Stellung Eng-
lands in Egypten, als für die Wohlfahrt des Landes selbst. Es
steht daher zu hoffen, daß die britische Regierung es dem Khebidve
und dessen Umgebung klar machen wird, daß keinerlei Intriguen,
mögen sie von Konstantinopel oder sonstwo ausgehen, un-
tere Aufgabe hindern dürfen. Lord Salisbury ist ein solcher Kenner
der auswärtigen Politik, daß er jedenfalls weiß, welche Schritte
er zu thun hat, um einer Wiedereröffnung der ägyptischen Frage
vorzubeugen. Es sind freilich schwere Fehler begangen worden,
indem England es wiederholt unterließ, zur Zeit gehörige Vor-
sichtsmaßregeln gegen Einnischung in unsere in Egypten über-
nommenen Pflichten zu treffen. Es wäre deshalb unweigerlich,

den Fehler zu erneuern. Unsere Kraft liegt, abgesehen von
unserer physischen Stärke, in der Sympathie der civilisirten Welt
und in dem Umstande, daß die Macht des Khebidve absolut von
dem englischen Schutze abhängt. Tewfik Pasha muß zur Ein-
sicht gebracht werden, daß es ein waghalsiges Experiment ist,
ein aus Oppositionisten bestehendes Ministerium zu bilden und
die Bemühungen der englischen Verwaltungsbeamten zu Schan-
den zu machen. Es ist für die Stabilität der politischen Lage
in Egypten unerlässlich, daß die Regierung des Khebidve, mag
Riaz Pasha im Amte bleiben oder nicht, in jeder wichtigen An-
gelegenheit den Rath der englischen Vertreter einholt. Keine Ga-
rantien oder Versicherungen haben irgendwelchen Werth, wenn
nicht der Beweis geliefert wird, daß die englische Politik durch-
geführt wird.“

Rußland.

St. Petersburg, 13. Juni. Ein eben veröffentlichtes
Gesetz gewährt der Transkaukasischen Bahngesell-
schaft ein Darlehen von 12 950 000 Rubel, um die Trans-
portfähigkeit der Bahn zu erhöhen.

Rumänien.

Bularest, 12. Juni. Die Frage der Armeenew-
bewaffnung ist nunmehr auch in Rumänien prinzipiell
zu Gunsten des Kleinkalibergewehrs entschieden worden.
Für welches System die endgiltige Entscheidung lauten
wird, ist noch unbekannt. Doch sollen bereits in nächster
Zeit Bestellungen im Auslande behufs Bewaffnung zweier
Infanterieregimenter mit Magazin-Kleinkalibergewehren
gemacht werden.

Serbien.

Belgrad, 13. Juni. Der Redakteur des Journals
„Vesnik Serbja“, Katjanski, wurde wegen eines Preß-
vergehens zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Der
Erzbischof von Mich, Victor, ist, 91 Jahre alt, gestorben.

Bulgarien.

Sofia, 13. Juni. Stambuloff wird am 17. d. M.
hier erwartet, um an dem Ministerrathe theilzunehmen,
der über das gegen Major Popoff gefällte Urtheil Be-
schluß fassen wird. — Prinz Ferdinand und Prinzessin
Klementine beabsichtigen, nächste Woche von hier abzu-
reisen und einige Zeit zu Kalofer in Ostrumelien zuzub-
ringen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Zu Klissa ist dieser Tage
ein gewisser Stephitis, Agent der rumänischen Pro-
paganda, auf Weisung der türkischen Behörden verhaftet
und nach Manastir gebracht worden. Stephitis ist die-
jenige Persönlichkeit, welche seitens der türkischen Behörden
mit der Aufgabe betraut worden war, die beschlagnahmten
Schriftstücke, welche das Beweismaterial für die agitatorische
Thätigkeit des griechischen Konsuls Panurias
bilden sollten, in das Türkische zu übersetzen. Bekannt-
lich wird griechischerseits behauptet, diese Uebersetzung sei
eine absichtlich entstellte, weshalb auch die Verhaftung
des oben genannten Stephitis mit derselben Angelegen-
heit in Zusammenhang gebracht wird.

Amerika.

Washington, 13. Juni. Der deutsche Gesandte Graf
Arco Valley überreichte gestern dem Präsidenten Cleve-
land sein Beglaubigungsschreiben. — Der Präsident be-
nutzte diese Gelegenheit, um dem Gesandten die tiefe
Theilnahme Amerikas für Kaiser Friedrich auszusprechen.
— Viele republikanische Politiker begeben sich nach
Chicago, aber mit so weit auseinander gehenden An-
schauungen, daß es unmöglich ist zu sagen, wer zum
republikanischen Kandidaten für den Präsidentenposten
aufgestellt werden wird. Blaine hat noch immer viele
Anhänger, welche glauben, daß der Convent ihn aufstellen
dürfte, wenn er findet, daß eine Mehrheit für irgend
einen andern Kandidaten nicht gesichert werden kann.
Mr. Patrick Ford veröffentlicht in der „Irish World“
einen langen Artikel, worin erklärt wird, daß wenn
Blaine nicht aufgestellt wird, eine republikanische Nieder-
lage unvermeidlich sei. Viele sind aber der Meinung,
daß gerade die Aufstellung Blaine's zu einer Niederlage
der republikanischen Partei führen würde.

— Die amtliche „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht einen Ge-
setzentwurf, betreffend die Verfolgung des Räuberwesens und der
Sequestrierung von Personen zum Zwecke der Auslösung auf der
Insel Cuba, welchen der Kolonialminister den Cortes zur Be-
rathung bezug. Genehmigung vorgelegt hat. In der dem Geset-
entwurf vorausgehenden Motivierung führt der gedachte Minister
des Räuberwesens aus, daß das Banditenwesen auf Cuba zur Zeit
in bedenklicher Zunahme begriffen und als wesentlichste Ursachen
desselben die geringe Dichtigkeit der Bevölkerung, die allgemein
sich fühlbar machende wirtschaftliche Krisis und die von den
Banditen selbst geförderte Panik zu betrachten seien, welche Viele
gezwungenermaßen zu Helfershelfern made. Der gegen das
Räuberwesen seither geführte offene Kampf habe nur zu geringen
Resultaten geführt, zumal das Räuberwesen in Folge desselben
sich derart umgestaltete, daß die bestehenden Gesetze nicht mehr
dazu ausreichten, um entscheidende Erfolge zu erzielen. Mit
Rücksicht hierauf sei vor Kurzem in vier Provinzen der Insel
Cuba der Belagerungszustand proklamirt worden; ein Verfahren,
welches schon jetzt in den erzielten Ergebnissen nachweise, daß die
Regierung berechtigt gewesen, von vorn herein ihr volles Ver-
trauen auf die Wirkungen der Befugnisse zu legen, die sie dem
Generalgouvernement und den Unterbehörden jener Insel über-
tragen habe. Gleichwohl liege die Befürchtung nahe, daß das
Banditenwesen auf Cuba in Folge seines langjährigen und hart-
näckigen Fortbestehens unausrottbar Wurzeln schlagen könne,
und die Regierung habe es daher für erforderlich erachtet, den
vorliegenden Entwurf zu einem Gesetze auszuarbeiten, welcher
spezielle Mittel biete, das in Frage stehende Uebel zu bekämpfen.
Der Gesetzentwurf selbst umfaßt 3 Artikel. In denselben werden
die Wirkungen der Gesetze vom 8. Januar 1877 und 17. Okto-
ber 1879, betreffend die Einföhrung von Kriegsgerichten zur
Verfolgung des Räuberwesens auf Cuba, auf das gesammte
Gebiet des General-Kapitanats dieser Insel ausgedehnt und den-
selben nachstehende Verbrechen zur Aburtheilung unterworfen:
Raub in bewohnter und unbewohnter Gegend und von geflohen-
ener Bande ausgeführt. Brandstiftung in unbewohnter Gegend.

Fr!

D.280. Freiburg. Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und i. a. C.B. i. a. C.B. von dem am 10. d. M. in Karlsruhe erfolgten Ableben seines lieben a. H.

Theodor Nerlinger,
Nassovias Heidelberg, Rheinische Heidelberg,
Landwirthschaftspräsident,
Vorstand der Gr. Obstbauvereine,
geziemt in Kenntniss zu setzen.
Freiburg, den 13. Juni 1888.
Der C. C. der Suavia
i. A.
Ernst X X X a. i.

Stellegefuch.
P.108. Ein tüchtiger erfahrener Koch, der schon selbständig größeren Restaurants vorgestanden hat, sucht passende Stellung entweder als Chef in einem mittleren Hotel oder bei einer Herrschaft. Derselbe wäre ev. auch geneigt, einen Posten als Hausmeister in einem Club oder Casino zu übernehmen. Gefällige Anerbietungen werden unter M. D. an die Exped. d. Bl. erbeten.



Normal-Schulbänke
In 8 versch. Gattungen,
nach neuesten Anforderungen der Schulhygiene u. Pädagogik. Allen Gemüthen und Lehranstalten dringend empfohlen!
Billigste Preise. Franco-Lieferung.
Prospecte gratis.
Carl Elsasser, Schulbankfabrik
Schönau bei Heidelberg.

Torffirn & Torfmüll
in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt
Torffirenfabrik Burgweiler. D.86.4.

Bürgerliche Rechtspflege.
O.276.1. Fahr. Der Adam Walter von Fahr, als Vormund des unehel. Kindes der ledigen Theresia Huber von da, Namens Emil Huber, klagt gegen den Schriftföher Joseph Raus von hier, s. Zt. an unbekanntem Orten, aus Alimentationsanspruch, mit dem Antrage auf Berufung des Verklagten zur Zahlung eines vom 31. Juli 1887 beginnenden, bis zum vollendeten 14. Lebensjahre des Emil Huber zu zahlenden wöchentlichen Ernährungsbeitrags von 1 M. 20 Pf., vorauszahlbar in vierteljährlichen Raten, und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Fahr auf
Samstag den 22. September 1888,
Vormittags 11 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Fahr, den 11. Juni 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Egler.

Konkursverfahren.
D. 279. Nr. 8766. Vörrach. Großh. Amtsgericht Vörrach hat über das Vermögen des Kaufmanns Emil Ruder in Randerhau heute am 13. Juni 1888, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Kaufmann Schöpslin-Länger in Randerhau wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 16. Juli 1888 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Freitag den 6. Juli 1888,
Vormittags 9 Uhr,
zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 20. Juli 1888,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Juli 1888 Anzeige zu machen.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Vörrach:
Appel.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.

Sechszehnte Jahresrechnung.

Verwaltungsjahr 1887.

Einnahmen:		Ausgaben:	
Ueberschläge aus 1886:			
Prämien-Reserve	1,141,461	28	
Schaden-Reserve	391,758		
In 1887: Prämien-Einnahme (abzüglich Rückst.) für versicherte	1,034,133,270	5,407,488	81
		136,678	61
Zinsen, Hausrenten und Gebühren		7,077,338	70
Ausgaben:			
Bezahlte Schäden	1,288,259	49	
Schaden-Reserve	385,205		
Rückversicherungs-Prämie	3,431,436	70	
Prämien-Reserve	1,160,595	32	
Provision, Allgemeine Verwaltungs- und Agenturkosten	560,325	72	
		6,826,822	23
Jahresgewinn	251,514	47	
Ab: Zur Abrundung, und der Prämien-Reserve pro 1887 hinzugefügt	1,514	47	
		250,000	

Bilanz pro 31. Dezember 1887.

Activa:		Passiva:	
Wechsel der Aktionäre	4,800,000	—	—
Wechsel im Portefeuille	198,555	56	—
Baum	79,508	11	—
Cassa	2,206	43	—
Effecten und Depositen	3,707,028	81	—
Immobilien	350,000	—	—
Diverse Debitoren	605,611	17	—
	9,742,909	08	—
		Grund-Capital	6,000,000
		Prämien-Reserve	1,160,595
		Schaden-Reserve	385,205
		Capital-Reserve	684,319
		Special-Reserve	54,600
		Dividende: unerhöbte Coupons pr. 1886	288
		Diverse Creditoren	1,206,386
		Gewinn	251,514
			9,742,909

Hamburg, den 27. März 1888.

J.Nr. 4639. P.82.

Für Touristen ganz besonders empfohlen: Neue topographische Karte von Baden. Maßstab 1:25,000.

Complet in 170 Blatt. Preis des ganz ausgefüllten Blattes 4 Mark, eines solchen zur Hälfte 2 Mark 50 Pf.

Neue über die Eintheilung nebst Angabe der bereits erschienenen Blätter in billiger Ausgabe (schwarz 1 Mark, mit Abbildung 1 Mark 50 Pf.) stehen auf Wunsch gratis und franco zu Diensten.

Gleichzeitig machen wir die Mittheilung, daß die bereits früher veröffentlichten Blätter: Malisch, Petersthal, Oberkirch, Reichenbach, Rehl und Seebach ins Ausland erweitert bzw. ergänzt worden.
Der Preis eines solchen Blattes ist nun 4 Mark.

Reichs-Versicherungsanstalt in Mannheim.

(Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.)

In Gemäßheit des § 11 des Statuts der Reichs-Versicherungs-Anstalt beehren wir uns, die Mitglieder zu der am
Samstag den 30. Juni l. J., Vormittags 11 Uhr,
in dem Geschäftstotal der Anstalt, H. 17 dahier, anberaumten
ordentlichen Generalversammlung
hierdurch einzuladen.

Tagesordnung:
1. Vorlage von Jahresbericht und Jahresrechnung.
2. Wahl der Revisions-Kommission.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind sämtliche Mitglieder der Anstalt und statt minderjähriger oder entmündigter Mitglieder ihre gesetzlichen Vertreter berechtigt.
Die Teilnehmer haben sich vor Beginn der Versammlung durch Vorzeigung der Police und bezw. der letzten Prämienquittung, geeigneten Falls auch durch behördliche Bescheinigung ihrer Eigenschaft als Vertreter zu legitimiren.
Mannheim, den 5. Juni 1888.

Donaueschingen Bad. Schwarzwaldbahn Eingang zur Höllenthalroute. Hotel und Soolbad z. Schützen

großer luftiger Speisesaal: Garten, Veranda, Wagen zu Touren. Pensionen: Preis M. 4. 50 — M. 5. — täglich. Nr. 786.3.

Hôtel Feldbergehof

auf dem 1500 Meter hohen Feldberg (badischer Schwarzwald).
Der Gasthof liegt 1279 Meter über dem Meere, in unmittelbarer Nähe großer Tannenwälder, in sehr geschützter Lage. Seit 1886 bedeutend vergrößert und komfortabler eingerichtet.
In nächster Nähe der neuen Straße nach Todtnau (Wiesenthal).
Tägliche Personenpostverbindung zwischen dem Hotel und Station
Titisee der Freiburg-Neustadter Eisenbahn.
Gute Küche, reine Weine.

Prachtvolle Spaziergänge.
Postagentur, Telegraph und Fuhrwerk im Hause.
Mäßige Preise für Touristen wie für Kurgäste.
Pensionspreis 5 Mark. P. 15.2.

Erbeinweisungen.
D.141.2. Nr. 4755. Staufen. Die Witwe des Landwirths Franz Joseph Meyer in Lunfel, Barbara, geborne Risch, hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres genannten verstorbenen Gemannes nachgesucht. Diefem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache gegen dasselbe erhoben wird.
Staufen, den 3. Juni 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Siegelsalter.
Die Uebereinstimmung mit der Ueberschrift beurkundet.
Der Gerichtsschreiber:
Dufner.

D.46.3. Nr. 10,647. Freiburg. Die Witwe des verstorbenen Joseph Kramer, Anna, geb. Wehringer dahier, hat gemäß V.M.S. 770 um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Gemannes nachgesucht, welchem Antrage stattgegeben werden soll, wenn hiegegen innerhalb vier Wochen kein Einwand erhoben wird.
Freiburg, den 24. Mai 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Dirker.

D.10.3. Nr. 6346. Emmendingen. Von Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute verfügt:
Die Gr. Generalstaatskasse in Karlsruhe hat dahier um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses der am 30. September v. J. in Birstetten verstorbenen ledigen Christine Roth nachgesucht. Diefem Ansuchen wird entsprochen werden, falls nicht binnen 4 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.
Emmendingen, den 22. Mai 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Jäger.

D.166.1. Nr. 6487. Sinsheim. Großh. Amtsgericht Sinsheim erließ unterm heutigen folgenden Beschluß:
Auf Ableben des Tagelöhners Gottlob Goldschmidt von Hofschäft hat dessen Witwe Sophie, geb. Friedländer, um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes gebeten.
Diefem Gesuche wird stattgegeben werden, falls nicht binnen 4 Wochen Einsprachen dagegen hier vorgebracht werden.
Sinsheim, den 2. Juni 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Häfner.

Handelsregister-Einträge.
D.199. Fahr. Eingetragen wurde:
A. Ins Firmenregister:
1. Zu D.-S. 55. Firma Eduard Benator Wwe. in Fahr: Firma erloschen.
2. Mit D.-S. 288. Firma Emil Benator in Fahr: Inhaber der Firma ist der ohne Ehevertrag verheiratete Kaufmann Emil Benator in Fahr.
3. Zu D.-S. 288. Firma Wilhelm Dfiander in Fahr: Firma erloschen.
4. Zu D.-S. 50. Firma A. Kaiser in Weiffenheim: Inhaber der Firma ist nunmehr die Witwe des Albert Kaiser, Karolina, geb. Gög von Weiffenheim.
5. Zu D.-S. 165. Firma J. P. Bader in Fahr: Firma erloschen.
6. Zu D.-S. 129. Firma Sch. Kemble jr. in Weiffenheim: Firma erloschen.
7. Zu D.-S. 276. Firma H. Neßler Nachfolger in Fahr: Firma ist auf die Witwe des Kaufmanns Karl Feldmüller, Mathilde, geb. Meyer von hier, übergegangen. Kaufmann Theodor Krämer von Fahr auch fernerhin Prokurist.
8. Zu D.-S. 69. Firma H. Dugo in Fahr: Firma erloschen.
9. Zu D.-S. 91. Firma Edwin Kappis in Fahr: Firma erloschen.
B. Ins Gesellschaftsregister:
Zu D.-S. 114. Firma Karl Feldmüllers Nachfolger: Generaltag des Gesellschafters Hermann Julius Krämer mit Johanna Feldmüller von Konstanz vom 5. Mai d. J., wonach jeder Theil 100 M. in die eheliche Gütergemeinschaft einwirft und alles weitere, jegliche wie fünfstufige Vermögen vertheilungsfähig wird.
Fahr, den 2. Juni 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eichrodt.

D.216.3. Gernsbach. Die Erben des verstorbenen Kunstmalers Max Pefsch von Karlsruhe lassen am
Samstag den 23. Juni l. J., Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause zu Gernsbach öffentlich zu Eigentum veräußern:
13 a 85 qm Hofstätte und Hausgarten im Ortsteil zu Gernsbach mit einem im Neubau noch unvollendeten zweistöckigen Wohnhaus mit Veranda und Balkenterrasse, neben mehreren Anhöfern; taxirt zu 6,000 M.
Gernsbach, den 7. Juni 1888.
Das Bürgermeisterei:
Abel.
vdt. Schneider.

Rinderversteigerung.
P.102.1. Nr. 375. Die Großh. Bezirksforstbesitzer W o l f f a d veräußern:
1. am Mittwoch dem 20. Juni, Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthaus zum Erbspringen in Rippoldsau, aus den Domänenwaldungen bei Rippoldsau ungefähr 300 Jentner Fichtenrinde und 100 Jentner Eichenlangrinde;
2. am Donnerstag dem 21. Juni, Nachmittags 1/2 Uhr, in dem Gasthaus zum Firsch zu Dierwolfach, aus den Domänenwaldungen zu Dierwolfach 70 Jentner Fichtenrinde.

Versteigerungs-Zurücknahme
Infolge richterlicher Verfügung vom 13. d. M., Nr. 3598, findet die auf **Samstag den 16. Juni d. J.,** früh 9 Uhr, angelegte Zwangsversteigerung der Liegenschaften des Wendelin Fehrenbacher, Hofbauer in Hoffteiten, nicht statt.
Dasiach, den 14. Juni 1888.
Gr. Gerichtsnotar
Wolff.

Gouvernante
evangelischer Confession gesucht für 14 jähriges Mädchen Bodenseegegend. Eeminarbildung und Ia Referenzen über praktische Thätigkeit gefordert.
Nächstem unter Chiffre H. 1731. G. beförderen **Daafenstein & Vogler** in **St. Gallen.** P.100.1
(Mit einer Beilage.)